

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 88 (2013)
Heft: 4

Rubrik: Zu guter Letzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WÄR DAS WAS FÜR GRIPEN?

Vor hundert Jahren: Die Nationale Flugspende

Die aufstrebende Aviatik interessierte am Vorabend des Ersten Weltkriegs auch die militärischen Strategen. In der Schweiz allerdings war die Skepsis gross, lehnten doch die eidgenössischen Räte in der Wintersession 1911 einen Kredit für die Aufstellung einer Fliegertruppe ab.

Damit mochten sich Kreise der Offiziersgesellschaft nicht abfinden. Sie lancierten eine «Nationale Flugspende», um die



So wurde für die Spende geworben.

nötigen Mittel für den Aufbau einer Luftwaffe auf privater Basis bereitzustellen.

Gestartet wurde die Aktion zu Beginn des Jahres 1913. An elf Orten im ganzen Land fanden sogenannte «Flugtage» statt, an denen eifrig Geld gesammelt wurde. So am 6. April 1913, vor genau hundert Jahren also, in der Stadt Aarau.

Star war der 21-jährige Oskar Bider aus Langenbruck, der in Aarau Postflüge durchführte. Frankiert waren die Karten dank dem Entgegenkommen der schweizerischen Post mit Flugmarken, Vorläufer der später offiziellen Luftpostwertzeichen.

Unter dem Strich steuerte das lokale Aarauer Komitee, nicht zuletzt mit dem Erlös aus einem mehrtägigen Basar, 27 000 Franken für die «Schweizer Militäraviatik» bei. Man stelle sich das heute vor, wenn Bundespräsident Ueli Maurer in dieser Form Geld für den Kauf des schwedischen

Kampffjets Gripen generieren würde. Gleiche Flugtage fanden 1913 unter anderem auch in Basel, Bern, Burgdorf, Herisau, Sitten, Lugano oder Solothurn statt. Insgesamt war der Initiative mit einem Ertrag von 1,734 Millionen Franken ein voller Erfolg beschieden und erreichte auch ein Umdenken in der Politik. *Hermann Rauber*

FORUM

Lassen Sie sich nicht unterkriegen

Zur Anfrage Steiert erhielt die Redaktion mehrere Dutzend Zuschriften, die sich alle gegen die Anfrage richten und die Redaktion auffordern, ihren geraden und mutigen Kurs fortzusetzen. Eine kleine Auswahl.

Zuerst gratuliere ich Ihnen zu Ihren stets hervorragenden Artikeln und Ihren dezierten und unmissverständlichen Stellungnahmen in Ihren Editorials.

Dass gewisse Leute und politische Fraktionen Sie lieber mundtot sähen, ist nicht weiter verwunderlich. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und Durchhaltewillen in unserem gemeinsamen Kampf gegen die systematische Entwaffnung unseres Staates und versichere Ihnen meine moralische Unterstützung. Lassen Sie sich nicht unterkriegen! *Peter Merz*

Wer schützt uns vor solchen Leuten wie Steiert, der ungehindert solchen Stuss als Anfrage an den Bundesrat formulieren darf? Eine Ungeheuerlichkeit sondergleichen. Seine Anfrage dokumentiert auf eindrückliche Weise sein Unwissen in Armee Fragen – besser kann man eine Selbstdisqualifikation nicht bewerkstelligen. *Peter Bosshart*

Aus dem Tagesanzeiger-Internet:

Als Angehöriger einer Milizarmee ist es gutes Recht, seine Meinung zu äussern. Duckmäuser in Friedenszeiten sind gefährlicher für eine Demokratie. *Peter Kaegi*

Für mich ist das Verhalten von Herrn Levrat und seiner SP-Gefolgschaft gegenüber unserem Land viel gefährlicher, denn diese Tendenz verändert unsere Sicherheit und Lebensqualität vollständig. *Theodor Meier*

Auch Kader der Armee haben das Recht, offen die Regierung zu kritisieren oder Führungsmängel der Regierung anzuprangern. Die Loyalität der Regierung gegenüber dem Volk und Bürger sollte man eher in Frage stellen, da liegen etliche Leichen im Keller. *Philippe Hurni*

Helm auf, weiterkämpfen!

Ich freue mich sehr, ihre Zeitschrift zu erhalten, und danke und gratuliere allen Beteiligten, die zum Gelingen dieser in jeder Hinsicht hochwertigen Zeitschrift beitragen.

Ihre Zeitschrift hebt sich äusserst wohltuend vom gängigen Mainstream Journalismus ab und zeigt zu Recht auch keine Hemmungen, in politischer Sicht ihre Meinung klar und präzise darzulegen, was heute leider keine Selbstverständlichkeit mehr darstellt.

Eigentlich erstaunlich. Umso mehr geht es darum, die noch vorhandene Freiheit hochzuhalten und zu verteidigen, selbst dann, wenn diejenigen Leute, die dafür gemäss Bundesverfassung eigentlich zuständig wären, dies nicht mehr für nötig erachten. *Pascal Payllier*

Helm auf, weiterkämpfen!

Rosmarie Thibaudeau

Eines hast Du schon erreicht: Du stärkst den Widerstand gegen die Unsicherheitspolitik des defätistischen Bundesrat. Dieser Widerstand ist unsere verdammte Bürgerpflicht und Schuldigkeit.

Es gereicht Dir und unserer Sache zur Ehre, von links derart beschossen zu werden. Du hast die Bundesverfassung auf Deiner Seite, vor allem Art. 2 Abs. 1, 16 Abs. 1 und 2, 17 Abs. 1, 173 Abs. 1 Bst. a und b, 182 Abs. 2, 185 Abs. 1 und 2.

Der Interpellant schießt einen Steilpass zu unseren Gunsten und gleichzeitig ein Eigentor. *Henry Wirz*

Sehr geehrter Herr Steiert, ich denke, es stellt sich eher die Frage, ob der Bundesrat für Parlament und Volk noch tragbar ist. Ist unser Land dereinst ganz schutzlos, so mache ich schon jetzt z. B. Sie (und politische verwandte Kreise) dafür voll verantwortlich. *Daniel Schenker*

Danke für die Unterstützung

Mit der Rückgabe der Standarte endete der WK des Führungsunterstützungsbataillons 5. Mit Stolz darf ich auf eine erfolgreiche Dienstleistung zurückblicken.

Den ausgezeichneten Artikel im SCHWEIZER SOLDAT habe ich mit grosser Freude gelesen. Als Bataillonskommandant ist es mir ein grosses Anliegen, dem SCHWEIZER SOLDAT ganz herzlich dafür zu danken. Das Erlebte wird noch lange in Erinnerung bleiben.

*Oberstlt i Gst Michail Genitsch,
Kdt FU Bat 5*

HUMOR

In der Tanzbar

Die Rekruten gehen auf den Tanz.

Müller himmelt seine Tanzpartnerin an: «Deine Augen sind wie glühende Kohlen», flüstert er, «ich fürchte, ich fange noch Feuer.»

«Gut möglich», erwidert sie, «so hölzern wie du tanzst.»

König der Tiere

Der Hirsch kommt zum See und sieht sein Spiegelbild.

Er ruft: «Ja, ich bin doch der König der Tiere.»

Da spürt er eine Pranke auf dem Rücken, und eine tiefe Stimme fragt: «Was war das gerade?»

Der Hirsch dreht sich um, sieht den Löwen und stammelt: «Ach, nichts Wichtiges. Was man beim Saufen so daherredet...»

Wetterregeln

Donnert es im dünnen Wald, bleibt der Winter lang und kalt.

Fürchte nicht den Schnee im März, da runter schlägt ein warmes Herz.

Der General

Müller steht am Wachtor, kommt der Feldweibel: «He, Müller, heute kommt der General. Wenn er kommt, sofort Meldung zu mir.» Müller einigermassen eingeschüchtert: «Verstanden.»

Nach einer Stunde – der General ist noch nicht gekommen – turnt wieder der Feldweibel an. Diesmal noch hektischer: «Sobald der General da ist, sofort Meldung machen!» Wieder 30 Minuten später der Feldweibel zu Müller: «Sobald der General da ist, sofort Meldung zu mir!»

Das geht alle 20 Minuten so weiter, bis eine Limousine vor dem Kasernentor hält. Müller geht auf den Wagen zu und fragt: «He, Du! Bist Du der General?»

Der General: «Ja, der bin ich. Und?» Müller: «Dann verpiss Dich lieber, der Feldweibel sucht Dich schon die ganze Zeit...»

Aufgaben verteilt

Zwei Wachtmeister unterhalten sich.

«Wer ist eigentlich bei Euch der Herr im Haus?»

«Ganz einfach, wir haben eine straffe Hierarchie, wie im Militär. Meine Frau kommandiert den Kleinen, der Kleine den Hund...»

«...und Du?»

«Ich habe die Petunien auf dem Balkon übernommen.»

RÜCKBLENDE

«Neue Luzerner Zeitung» nimmt das Thema «Verteidigungsattachés» auf

Unter Bezug auf den SCHWEIZER SOLDAT nimmt die *Neue Luzerner Zeitung* den geplanten Abbau von Verteidigungsattaché-Stellen wie folgt auf:

«Nachdem Bundesrat Maurer den Weiterbetrieb der Patrouille Suisse in Frage gestellt hat, ist jetzt auch die Zukunft der Verteidigungsattachés ungewiss. Zurzeit hat die Schweiz noch in 17 Ländern Attachés stationiert, die Informationen beschaffen und Beziehungen pflegen. Bereits in diesem Jahr sollen aber mehrere Posten gestrichen werden. Das schreibt die Fachzeitschrift SCHWEIZER SOLDAT.

Im VBS rumore es deswegen. Tatsächlich hat der Bundesrat unlängst im Rahmen eines Sparprogramms beschlossen, bei den internationalen Beziehungen des VBS pro Jahr 5 Millionen Franken einzusparen. Dies ist der wenig beachteten Botschaft zum Konsolidierungs- und Aufgabenprüfungspaket vom Dezember zu entnehmen.

Welche der 17 Attachés betroffen sind, sei noch nicht entschieden, sagt VBS-Sprecher Peter Minder auf Anfrage. Gemäss Diplomatenkreisen sollen die wichtigsten Posten in Peking, Moskau, Paris oder Washington weiterbestehen. Auf der Abschussliste könnten aber Kairo oder Vertretungen in Asien stehen.

Klar ist auch, dass der 5-Millionen-Sparplan die Mehrheit der Attachés betreffen würde. Denn allein die per Ende 2012 vorgenommene Kürzung um 1,5 Millionen Franken führte gemäss dem VBS zur Schliessung der Posten in Kiew (Ukraine), Sarajevo (Bosnien) und Jakarta (Indonesien). Laut dem SCHWEIZER SOLDAT könnten nun neun Attachés betroffen sein.

Die Fachzeitschrift steht Gewehr bei Fuss: Es wäre ein «veritabler Schildbürgerstreich», die Zahl der Attachés ausgerechnet in diesem Jahr zu reduzieren. Gerade die bündnisfreie Schweiz sei «dringend auf wachsame Ohren und Analytiker» angewiesen. Auch in den zuständigen Kommissionen soll die Sparübung zur Sprache kommen. Konservative Sicherheitspolitiker wehren sich: Die Attachés seien ein gutes Frühwarnsystem, sagt etwa Nationalrat Walter Müller (FDP, St. Gallen).

Sie kämen oft an Informationen, die sonst fehlten. Auch die Vereinigung Pro Libertate übt Kritik. Selbst Ueli Maurer ist offenkundig wenig begeistert: Man teile die Ansicht, dass die Attachés bis heute wichtig seien, sagt sein Sprecher Peter Minder.

FRONTEX

Grenzwächter stellt eine Tonne Haschisch sicher

Während eines FRONTEX-Einsatzes hat ein Schweizer Grenzwächter mit seinem Diensthund an der spanisch-marokkanischen Grenze in Algeciras 1227 kg Haschisch sichergestellt. Der Schmuggler, ein Marokkaner, wurde an die spanischen Behörden übergeben.

Bei einem FRONTEX-Einsatz kontrollierte ein Mitarbeiter des Grenzwachtkorps GWK bei der Einreise am Grenzübergang Algeciras/Spanien einen in Marokko immatrikulierten Lastwagen. Während der Kontrolle zeigte der Diensthund eine Zone vor dem Tankreservoir an – in dem Versteck befanden sich 1227 kg Haschisch. Der Chauffeur des Fahrzeugs, ein marokkanischer Staatsangehöriger, wurde festgenommen und den spanischen Behörden übergeben.

Die alljährliche FRONTEX-Operation «MINERVA» zielt darauf ab, den Migrationsfluss aus den Maghreb-Staaten zu kontrollieren. Bei der Ausübung dieser Tätigkeiten werden auch immer wieder Fälle von Menschen-, Waffen- und Drogenschmuggel aufgedeckt und an die lokalen Behörden übergeben.

Nebst 19 anderen Schengen-Mitgliedstaaten, beteiligt sich die Schweiz an der FRONTEX-Operation «MINERVA». Während insgesamt 93 Einsatztagen standen drei Grenzwächter und ein Diensthund in Südspanien im Einsatz. Die Schweiz begann im Januar 2011 mit FRONTEX-Operationen zur Stärkung der Schengen-Ausgangsgrenze.

Stefanie Widmer

MAI



Wie das britische Empire 1942 Singapur an Japan (hier die Delegation) verlor